

Für Saibach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich „ 70 „

Mit der Post
 Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 „
 Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
 Viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-
 Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
 handlung von Jg. v. Klein-
 mayr & Seb. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeile
 à 4 kr., bei wiederholter Ein-
 schaltung à 3 kr.
 Anzeigen bis 5 Zeilen 20 „

Bei größeren Inseraten nach
 öfterer Einschaltung entspre-
 chender Rabatt.
 Für complicirten Satz beson-
 dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 190.

Montag, 20. August 1877. — Morgen: Joh. Franz.

10. Jahrgang.

Die Reaction in Frankreich.

Das Auge des Politikers hat nicht nur Anlaß, seinen Blick auf den russisch-türkischen Kriegsschauplatz zu wenden, um die Erfolge der dort beschäfftigten todbringenden Waffen wahrzunehmen, es ergeht an dasselbe auch der Mahnung, den Blick gegen den Westen Europa's zu richten. In einem Lande, dem es gegönnt wäre, sich als das glücklichste in Europa zu preisen; — in einem Lande, in dem ein blutiger, Milliarden verschlingender Krieg nahezu gar keine nachtheilige Folgen zurückgelassen hat; — in einem Lande, in dem Handel, Industrie und Gewerbe trotz erlittener unfählicher Wunden, die demselben das Kriegsschwert geschlagen, sich in kurzer Zeit wieder vollkommen erholt, gekräftigt und gestärkt haben; — in einem Lande, in welchem bereits die verschiedenartigsten Regierungsformen auf der Tagesordnung standen und nach mehrjährigem monarchischem Druck die Fahnen der Freiheit und Volkssouveränität auf den Zinnen des mächtigen Kaiserpalastes aufgezogen wurden, wagt man es, vom neuem die freiheitlichen Institutionen dieses Landes zu beseitigen, ja das gesammte neue Regierungsstatut zu zerreißen, um in die Zeit der alten Knechtschaft zurückzukehren. Die wiedergeborene junge Republik in Frankreich ist es, die Gefahr läuft, infolge eines am 16. Mai l. J. entworfenen Planes nach kurzer Existenz in den Sarg, zu den Todten gelegt zu werden. Die Gerüchte von einem in Frankreich sich demnächst vollziehenden Staatsstreich gewinnen tagtäglich festeren

Boden. Die monarchische Partei, unterstützt von den Ultramontanen, setzt alle Hebel in Bewegung, um Frankreich wieder in ihre Gewalt zu bekommen; sie bereitet sich vor, auf die Republik einen entscheidenden Schlag zu führen. Der größere Theil der Bevölkerung Frankreichs hat bis heute die Action der reactionären, unter dem schwarzen Mantel der Jesuiten mandorlierenden Partei mit Feilheit und Verachtung verfolgt; die Mehrzahl des französischen Volkes hat dieser reactionären Bewegung bis heute kein besonderes Gewicht beigelegt; man hielt die Thätigkeit dieser Partei einer eingehenden, Furcht und Besorgnis erzeugenden Beachtung gar nicht würdig, man vertraute auf den aufgeklärten Geist der französischen Nation.

Frankreichs Freiheitsbaum stand leider nur kurze Zeit in üppiger, duftender Blüte; kaum erklang in den Gauen dieses schönen Landes das tausendstimmige Echo „Freiheit,“ kaum zog man der jungen Republik die Kinderschuhe aus, da drängten sich die Männer der „moralischen Ordnung“ ans Ruder, Säbel und Rutte leisteten dieelden der „moralischen Ordnung“ Assistenz, und diese drei göttlichen Tugenden — Gewalt, Säbel und Rutte — sind es, die Frankreich von den Fesseln der Republik befreien und es dem goldenen Zeitalter der Monarchie wieder zuführen sollen. Die Monarchisten, im Bunde mit den Ultramontanen, wollen gelegentlich der demnächst stattfindenden Wahlen den Republikanern aus echtem Schrot und Korn die Sitze in der Nationalversammlung streitig machen und diese Sitze Männern einräumen, die für die

Wiederbesetzung des Thrones in Frankreich das Wort ergreifen sollen.

Die Monarchisten unter Assistenz der schwarzen Garde werden die schändlichsten Mittel anwenden, um ihre erbärmlichen Zwecke zu erreichen. Die Ultramontanen werden dafür sorgen, daß nicht der wahre, echte Meinungs Ausdruck des Volkes zu Gehör gebracht werden wird, sondern erkünstelte, gefälschte, erschlichene und erkaufte Abstimmungsresultate ans Tageslicht gefördert werden. Die monarchische und die mit ihr conföderierte ultramontane Partei erklärte der Republik längst den Krieg; sogar an höchster Stelle wurden gegen die treuesten Anhänger der Republik Ränke geschmiedet und Gewalttacte geübt; Männer, welche die Staatsform der Republik hochachten, wurden ihrer Aemter entsetzt und in Acht erklärt; eine in bester Form installierte Inquisition hält über die Vertheidiger und Anwälte der Republik geheimes Behmgericht; die Männer der „moralischen Ordnung“ fallen über die Anhänger der Republik mit Knütteln her; bei den nächsten Wahlen soll selbst die Erinnerung an die einstige Republik Frankreich dem Strome der Vergessenheit überantwortet werden.

Die Lenker des französischen Staatsschiffes mögen bedenken, daß das Spiel mit Regierungsformen nicht immer eines glücklichen Ausganges sich erfreut. Das Volk von Frankreich ist lebenslustig, leichtes Blutes, aber die Leiter der Schicksale Frankreichs wollen auf diesen Charakter nicht vermessentlich vertrauen, sondern bedenken, daß der Schlange der Reaction in zwölfter Stunde der Kopf zertreten

Fenilleton.

Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.
 (Fortsetzung.)

Sie streckte blindlings ihre Hand aus; Lord Berrys ergriff sie und fühlte, wie sie in der seinigen zitterte. Er setzte sich an ihre Seite und beugte sich vorwärts, um in ihr abgewendetes Antlitz sehen zu können.

„Werden Sie noch manchmal an mich denken, Helene?“ fragte er flüsternd.

„Gewiß, gewiß! O, Robert —“

Ein leises, halb unterdrücktes Schluchzen erklang ihre Stimme. Einen Augenblick war Lord Berrys erstaunt, allmählig aber erheiterte sich sein ernstes Gesicht und strahlte endlich vor innerem Entzücken.

„Helene! Helene!“ rief er erregt. „Ist es möglich, daß meine jahrelange Anhänglichkeit endlich ihr Herz gerührt hat? Ist es möglich, daß Sie ihre Zurückhaltung gegen mich bereuen und daß Sie mich wirklich lieben? O, Helene, sagen Sie, daß es so ist!“

Sie waren so in einander vertieft und so mit ihren eigenen Empfindungen beschäftigt, daß sie nicht die raschen Tritte eines feingekleideten Mannes vernahmen, welcher auf dem Wege vom Schlosse herkam. Ein Felsblock trennte ihn nur noch von dem Paare, als die leidenschaftlichen Worte Lord Berrys seine Aufmerksamkeit erregten. Er blieb stehen und lauschte; dann sah er sich vorsichtig um, und als er sich überzeugt hatte, daß er nicht beobachtet wurde, schlich er dicht an den Felsen heran und blieb endlich an einer Stelle stehen, von wo aus er deutlich das Paar beobachten und belauschen konnte.

Aus dem seltzamen Ausdruck seines Gesichtes hätte man schließen können, daß er ebenfalls ein Liebhaber der Lady Helene sei und daß er seinen Nebenbuhler hasse, wie seinen schlimmsten Feind.

Lady Helene antwortete nicht auf Lord Berrys Frage, aber sie ließ ihre Hand in der seinigen, was diesen mit neuer Hoffnung erfüllte.

„Sprechen Sie, Helene,“ drängte er. „Soll ich Ihnen nochmals sagen, wie sehr ich Sie liebe? Sie treiben doch keinen Scherz mit mir?“

„Nein, ich treibe keinen Scherz mit Ihnen, Lord Berrys,“ antwortete das Mädchen leise. „Es war nicht meine Absicht, Ihnen jemals das Ge-

heimnis zu verrathen; aber ich kann jetzt nicht anders, ich muß gestehen, daß ich Sie liebe!“

„Sie lieben mich?“

„Ja,“ flüsterte sie mit schmerzlich bebender Stimme.

„O, welch ein Glück!“ rief Lord Berrys in überschwänglicher Freude. „Helene, ist es kein Traum, ist es Wahrheit, daß du mich liebst?“

„Ja, es ist Wahrheit,“ erwiderte das Mädchen; „ich liebe dich, Robert, habe dich geliebt, so lange ich dich kenne. Nimm diese Gewißheit mit dir nach Indien —“

„Nach Indien!“ fuhr ihr Lord Berrys ins Wort, sie in einem Anfluge unbegreiflicher Leidenschaft an sein Herz drückend und sie inbrünstig küßend. „Ich gehe nun und nimmer nach Indien. Die Versicherung deiner Liebe ändert meinen Entschluß, der nur eine Schöpfung meiner Verzweiflung war. Ich bleibe hier bei dir, meine liebe Helene, meine geliebte Braut.“

Lady Helene sträubte sich sanft und befreite sich aus seiner Umarmung und sah ihn dann mit verstärkten und ängstlichen Augen an.

„Laß das, Robert,“ sprach sie, abwehrend die Hand gegen ihn ausstreckend. „Sprich nicht so zu

werden kann und daß das Volk von Frankreich mit vereinten Kräften für die Freiheit Frankreichs einsehen wird.

Die Feinde Frankreichs mögen bedenken, daß das Volk von Frankreich sich in zwölfster Stunde aufrufen könnte, das Verbrechen, das an der Republik geübt werden will, zu verhindern, oder, falls es bereits begangen worden wäre, fürchtbar zu rächen. Die Feinde Frankreichs mögen bedenken, daß die Völker von heute mit sich nicht spielen lassen, daß die Zeit der rohen Gewalt und Diktatur vorüber ist und ein neuer Staatsstreich sicher nicht ruhig ablaufen würde. Wir leben in einer Zeit, wo uns allen, dem Bürger und dem Fürsten, Friede und Ruhe im Innern und nach außen so noththut, deshalb wäre jede freche Provocation zu vermeiden und die Idee eines Staatsstreiches im Keime zu ersticken. Es ist immerhin noch Zeit, die Idee eines Staatsstreiches aufzugeben. Die Reaction möge verkommen und das schöne Frankreich vor den Drangsalen eines neuen Bürgerkrieges bewahren.

Vom Kriegsschauplatz.

Osman Pascha räumte mit Zurücklassung einer unbedeutenden Garnison Lowaj, marschierte über Selvi nach Tirnowa einerseits und nach Gahrowa andererseits, um dort die Vereinigung mit Mehemed Ali zu erwirken und hier die Reste der russischen Besatzung, welche den nördlichen Ausgang des Schipla-Defilés noch besetzt hielt, zu verdrängen. Beides erreichte er, nachdem die Division des ersten Armee-corps unter General Radetzky nach geringem Widerstande überall zurückgedrängt wurde.

Die ganze Armee Suleiman Pascha's steht schon diesseits des Balkans und hält mit ihrem Gros Elena besetzt.

Nach dem Gefechte bei Resrowa wurden die Russen bis Dobridol, zwei Stunden vor Tirnowa, verfolgt. An diesem Kampfe waren Theile der Bataillone von Smyrna und Magnesia theilhaftig.

Suleiman's Armee hat starke Kavallerie-Berstattungen erhalten und feste Stellungen bei Pain-Doughaz bezogen. Der Militärverkehr von Jeni Saghra nach Jamboll ist reetabliert.

Die Türken begannen den 16. d. M. am rechten Ufer des Ralarasch die russischen Posten vor Dorlob zu drängen, wurden aber durch herbeigekommene drei Kompagnien und zwei Geschütze zurückgebrängt. Später rückten türkische Kavallerie und Artillerie gegen Bassardow und Kadiköi und vier Bataillone mehr links vor. Die Türken zogen sich gegen Ruffschul zurück. Die ganze Dobrubtscha ist von den Russen geräumt. Recognoscierungen

ergaben, daß auch die benachbarten russischen Truppen-theile von schwachem Bestande sind.

Die russischen Batterien bei Slobozia eröffneten am 14. August ihr Feuer gegen die Ruffschuler Dampfmühlen, brannten acht derselben nieder und brachten die Ruffschuler Batterien zum Schweigen. Am 15. August morgens um 4 Uhr eröffneten die Türken das Feuer gegen Sturgewo. Der Artilleriekampf dauerte den ganzen Tag. Am 14. August früh begann eine türkische Infanterie-Colonne mit zwei Kavallerie-Sotnien von Plewna gegen Tuteniya vorzurücken, zog sich aber vor dem Feuer der russischen Artillerie zurück. Die russischen Vorposten bezogen ihre früheren Positionen. Die Colonne des Generals Gurko verlor während des ganzen Feldzuges vom 14. Juli bis 1. August 10 Offiziere und 181 Soldaten todt, 24 Offiziere und 709 Soldaten verwundet, 9 Offiziere contusioniert, 57 Soldaten vermißt. Der Verlust der Bulgarenmilitär betrug gegen 600 Soldaten und 22 Offiziere todt und verwundet. Die genaue Zahl wird nach Empfang des Berichtes mitgetheilt werden.

Acht türkische Dampfer landeten Truppen in der Dobrubtscha; zahlreiche russische Truppen wurden ihnen entgegengeschickt. Man erwartet einen Angriff seitens der ägyptischen Truppen. Die Küstendampfer sind noch von den Russen besetzt. Zwischen Türken und Rumänen fand bei Korabia ein lebhaftes Feuer statt.

Die Wiederaufnahme des Feldzuges in Armenien ist vor Anfang September unmöglich und das Schicksal des Feldzuges in Bulgarien von der nächsten Schlacht abhängig. Es werden demnach auch alle Verstärkungen gegen den linken Flügel geschickt. In russischen Offizierskreisen behauptet man, daß die Türken ihre Defensivpositionen mit Truppen zweiten Aufgebots besetzen und zwischen denselben ihre Linientruppen manövrieren lassen.

Ismael Pascha schlug die Kosaken bei Darharta. Die russische Bevölkerung flüchtet sich nach Batum. Die Russen wurden mit erheblichen Verlusten zurückgeworfen.

Das Corps Ismael Pascha's stellte sein Vorrücken gegen die Colonne des Generals Ter-gulassoff ein, indem dasselbe diesseits des Gebirges nur seine Avantgarde hat. Die Hauptkräfte Ismael Pascha's, etwa 40 Bataillone, mit zahlreicher Kavallerie und 55 Geschützen, concentrierten sich gegen den Nyzyn'schen Engpaß.

Politische Rundschau.

Katibach, 20. August.

Inland. Das am 18. d. ausgegebene Reichsgesetzblatt veröffentlicht die Verordnung der Ministerien des Innern, des Handels, des Ackerbaues,

der Finanzen und der Landesverteidigung einverständlich mit dem Reichs-Kriegsministerium vom 2. Juli 1877, wodurch gewerbliche und sicherheitspolizeiliche Bestimmungen für die Erzeugung von Sprengmitteln und den Verkehr damit erlassen werden; die Verordnung des Handelsministeriums vom 25. Juli 1877, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Betriebsreglements für die Eisenbahnen; das Gesetz vom 29. Juli 1877, betreffend die Bedeckung der Kosten der gänzlichen Durchführung der Donauregulierung bei Wien; das Gesetz vom 30. Juli 1877, betreffend den Rang und die Bezüge der Professoren an den beiden polytechnischen Instituten zu Prag; schließlich die Verordnung des Finanzministeriums vom 10. August 1877, betreffend die Errichtung von Steueradministrationen für die einzelnen Bezirke der Haupt- und Residenzstadt Wien.

„Eastern Budget“ schreibt: „Das Wiener Kabinett beabsichtigt von seiner neutralen Haltung nicht abzuweichen, so lange die Interessen Oesterreichs nicht berührt werden. Vollständige Eintracht existiert zwischen der Politik Englands und derjenigen Oesterreich-Ungarns.“

Ausland. Die „Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Der Grund, warum dem besiegten Rußland österreichischerseits eine Concession gemacht werden sollte, die ihm, wenn es gefiegt hätte, nicht gemacht worden wäre, ist uns geradezu unerfindlich. Serbien, mögen seine Militärs auch noch so unverläßlich sein, kann doch eventuell Rußland eine Hilfe bringen, die dieses allen Grund hätte nicht zu verschmähen. Ist es die Aufgabe Oesterreichs, entspricht es seinen Interessen, dem Zaren den Weg nach Konstantinopel zu ebnen, die Unterwerfung Bulgariens zu erleichtern? Wir haben begriffen, daß Oesterreich neutral geblieben; wenn es aber jetzt gestattet, daß Serbien dem Zaren Hilfe bringt, hören wir auf zu begreifen, welcher und ob überhaupt irgend ein Sinn in der orientalischen Politik Oesterreichs liege. Das heißt wie im eigenen Fleische wählen. Es spielt Graf Andrassy, wenn er Serbien gewähren läßt, eine Karte gegen sich selbst aus; denn nur wenn die Türkei einen Erfolg hat, ist es sicher, daß man seine staatsmännische Geschicklichkeit, mit der er das Staats-schiff Oesterreichs durch eine Reihe von Klippen hindurchgesteuert, preisen wird; siegt aber Rußland, dann ist es nicht unmöglich, daß er, statt den Ruf eines großen Staatsmannes zu hinterlassen, einfach in die Reihe jener Duol, Rejberg und Wendorff, die mehr oder weniger „Verderber“ Oesterreichs gewesen, rangiert werden würde.“

Es verlautet, daß die Reise des Fürsten Sismarck nach Gastein zu einer Zusammenkunft des deutschen Reichskanzlers mit dem österreichischen Mi-

mir, denn ich kann dir niemals näher treten, niemals die Deine werden — nie!“

„Was bedeuten diese Worte, Helene?“ sprach Lord Berry verwundert. „Ich verstehe dich nicht.“

„Du willst mich nicht verstehen, Robert,“ sprach Helene traurig. „Ich werde nie heiraten. Es ist ein Wall zwischen uns.“

„Ein Wall! Das heißt doch nicht, daß du nicht mehr frei, daß du mit einem andern verlobt bist?“

„Nein, ich bin frei.“

„Was für ein Hindernis sollte denn zwischen uns stehen?“

„Das kann ich dir nicht sagen,“ entgegnete Lady Helene, und ihre Stimme zitterte vor Schmerz. „Ich kann nur sagen, daß ein Geheimnis, ein geheimer Punkt in meiner Vergangenheit liegt — ein Geheimnis, welches ich niemandem — selbst dir nicht — verrathen darf. Und dieses Geheimnis, dessen Fluch ich schon jahrelang empfunden, ist die unübersteigbare Barriere zwischen dir und mir, Robert Berry. Ich kann nicht deine Frau werden mit diesem drückenden Geheimnis auf dem Herzen.“

„Dieses Geheimnis betrifft dich selbst, Helene?“

„Ja.“

Lord Berry entließ ihre Hand, erhob sich und schritt nachdenkend vor ihr auf und ab. Er war ein stolzer Mann, Aufrichtigkeit und Ehre schienen ihm die höchsten Tugenden; aber noch stärker als sein Stolz war seine Liebe. Lady Helene beobachtete ihn scharf, sie sah den Kampf, der in seinem Innern tobte, an seinen raschen Bewegungen, an den Falten auf seiner Stirn und an dem Zucken seines Mundes, und es befremdete sie daher nicht, als er plötzlich zu ihr trat, zärtlich ihr Gesicht mit beiden Händen erfaßte und mit forschenden, sehnsüchtigen Blicken ihr in die Augen schaute.

Es waren treue, offenerzige Augen, in denen ihre reine Seele, frei von dem Bewußtsein auch nur der geringsten Schuld, sich wiederpiegelte, und er fühlte, daß er seine Seele zum Pfande für ihre Reinheit und Tugend einsetzen konnte.

„Helene,“ sagte er endlich, und seine Stimme klang so weich, so bewegt, daß sie Thränen in des Mädchens Augen lockte, „dein Geheimnis mag dem Eigenthum bleiben. Ich will niemals fragen, was es ist; aber ich bin überzeugt, daß es dir schwere Sorgen und Kummer bereitet hat. Ist es nicht so?“

„Ja. Es ist gleich dem Schwerte des Damocles. Wenn der Morgen graut, weiß ich nicht, welches Unglück vor dem Abend über mich hereinbrechen wird. Mein Leben ist voller Schrecken.“

„Du bist nicht fähig, sie für die Dauer allein zu tragen. Vielleicht würden diese Schrecknisse zu einem Nichts sich gestalten, wenn du einem treuen Herzen dich offenbarst.“

Lady Helene schüttelte langsam ihr Haupt. „Es kann nicht sein!“ sagte sie. „Ich muß meinen Kummer allein tragen.“

Lord Berry schlang seinen Arm um ihre Taille und zog sie sanft an sich, indem er sagte:

„Helene, ich will dich nicht wieder bitten, mich zum Vertrauten deines Geheimnisses zu machen, aber ich bitte dich, mir das Recht zu geben, dich zu beschützen und die bösen Geister von dir zu bannen. Du liebst mich und ich liebe dich, was also kann uns an der Heirat hindern?“

„Du würdest mich also heiraten, obwohl du weißt, daß ein Geheimnis auf mir lastet, welches ich dir nicht mittheilen kann, welches mein Dasein ver-tümmert und welches, ans Licht gebracht, mich mit Scham und Schmach bedecken muß?“

(Fortsetzung folgt.)

nister des Auswärtigen Aulaf geben wird. Dieselbe soll bei der Hinreise in Salzburg oder zu Gastein stattfinden.

Das „Mémorial Diplomatique“ erfährt, es seien wichtige diplomatische Ereignisse in Vorbereitung und mache sich neuerdings eine Annäherung Englands und Oesterreichs bemerkbar. Die Pforte verzichte, um Europa gefällig zu sein, auf die Friedensgarantie Serbiens, verlange nur die Verhinderung einer russischen Occupation desselben, worinfallig sie künftig den Rath der Mächte unbeachtet lassen würde.

Das gesammte serbische Ministerium gab seine Demission, welche jedoch mit Ausnahme jener des Ministerpräsidenten und Ministers der öffentlichen Arbeiten, Stevo Mihajlovic, vom Fürsten nicht angenommen wurde. Sämmtliche übrigen Minister behielten ihre Portefeuilles und wurde Nislic zum Ministerpräsidenten ernannt.

Der Belgrader „Jstol“ bringt den Wortlaut der bosnischen Adresse an den russischen Kaiser. In derselben wird der Zar der Sympathien der Bosniaken versichert und gebeten, Bosnien in dauernden Schutz zu nehmen und die Vereinerung mit Serbien auszuwirken. Auf der Adresse sind keine Unterschriften. Der österreichische Generalkonsul hat maßgebendorts die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß, falls serbische Truppen in Bosnien einmarschirten oder der bosnische Aufstand durch Serbien genährt und unterstützt würde, österreichische Truppen sofort Belgrad besetzen würden. Bezüglich der Haltung Oesterreichs, im Falle Serbien in Bulgarien einrücke oder den russischen Truppen den Durchzug gestatte, äußerte sich der Generalkonsul in unbestimmter Weise.

„Jstol“ sagt: „Der Friede wird geschlossen werden, nachdem die glorreichen russischen Armeen Konstantinopel besetzt und auf der Aja Sophia die Flagge der brüderlichen Liebe, der Freiheit und des Christenthums angepflanzt haben werden, wenn die Türken nach Asien vertrieben und ihre Länder von Slaven besetzt sein werden.“ (?)

Bei der Hohen Pforte, namentlich im Ministerium des Innern, ist man schon an die Ausarbeitung der Gesetzesvorlagen gegangen, welche dem Parlamente in seiner nächsten Session, die am 1. Oktober eröffnet wird, unterbreitet werden sollen.

Zur Tagesgeschichte.

— Jubiläum. Das Benedictinerstift Kremsmünster in Oberösterreich, dessen Obergymnasium österreichischen Auf genießt, feiert soeben das eishundertjährige Jubiläum seiner Gründung. In der Glückwunschadresse des oberösterreichischen Landtages begegnen wir folgender Stelle: „Wie das ehrwürdige Stift durch seine Pforten der Höhe der Zeit stehenden Lehranstalten und die muster-giltige Landwirtschaftspflege sich gerechten Anspruch auf Landbesitz erworben, so steht es auch in seiner Treue für Kaiser und Reich und seiner Vaterlandsliebe als leuchtendes Beispiel da. Die Rechte Kremsmünsters waren seit Jahrhunderten eine Pflanze des Landes, für dessen Rechte und Freiheiten sie jederzeit mit opfermüthigem Patriotismus, für dessen Wohl sie stets mit Rath und That kräftig einflanden.“

— Aus dem Cardinals-Collegium. Die Anstrengungen, welche gemacht werden, die künftige Haltung des päpstlichen Stuhles im vorhinein festzustellen, drohen an der immer mehr offenbar werdenden Meinungsverschiedenheit unter den Cardinals zu scheitern. Es wurden bereits einige Resolutionen, welche der Papp rücksichtlich des während der Sedisvacanz zu beobachtenden Verhaltens treffen wollte, auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Mehrere ausländische Cardinals übersendeten dem Papp eine Collectiv-Denkchrift, in welcher sie erklären, sie würden jene Entschreibungen rücksichtlich des Conclaves für ungiltig erachten, welche bezweckten, ihnen nicht Zeit zu lassen, an der Pappwahl theilzunehmen.

— Pariser Weltausstellung. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht folgendes Dikt des Präsidenten Mac Mahon: Für die Ausstellungspreise wird eine Summe

von 1.500,000 Francs ausgesetzt. Die internationale Jury besteht aus 350 fremden und 300 französischen Mitgliedern, dann aus 175 fremden und 150 französischen Ergänzungsrichtern. Die fremden Jurors werden im Verhältnisse zu dem von jedem Lande eingenommenen Raume je von ihrer Regierung bezeichnet, die französischen auf Vorschlag der Weltausstellungskommission ernannt. Sämmtliche Ernennungen müssen vor dem 1. Jänner 1878 erfolgt sein. Die internationale Jury hat ihre Arbeiten in der Zeit vom 1. Juni bis zum 1. September zu vollenden. Die Preisvertheilung wird auf den 10. September 1878 angelegt. Die Preise bestehen: für Ackerbau und Industrie in hundert großen Preisen (in barem Gelde), 1000 goldenen, 4000 silbernen, 8000 Broncemedaillen und 8000 ehrenden Erwähnungen; für die Gruppe der Kunstwerke in 17 Ehrenmedaillen und Kunstgegenständen, 32 Medaillen erster, 44 Medaillen zweiter und 48 Medaillen dritter Klasse.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Des Kaisers Geburtstag.) Der Garten der Kaspinrestitution eignet sich ganz besonders zur Begehung patriotischer Festabende. Auch am 18. d. M. fanden sich mehr als 500 Gäste in den glänzend beleuchteten Räumen dieses Gartens ein, der Namenszug des Kaisers, oder demselben die Kaiserkrone, schimmerten im Brillantfeuer, inmitten grüner, mit Eichenlaubgürlanden umkränzter Gesträuche stand die Büste des Kaisers; während die Regiments-Musikkapelle das Kaiserlied spielte, ergänzte die kaiserliche Büste im bengalischen Feuer und eine Kanonade signalisirte den Festabend. Die Musikkapelle des Infanterie-Regiments Erzherzog Leopold brachte ein gewähltes Programm zur Ausführung, Herr Kapellmeister Czansky überraschte die Zuhörerschaft mit einem prächtigen Fingerringesolo. Die Gäste verließen erst nach Mitternacht die angenehme Gartentotalität. — Die hiesige Volksschule feierte den Kaiserstag auf ganz entsprechende Weise. Durch die Munificenz edler Menschenfreunde und durch Beitragleistung des Volksschulensondes gelang es dem Comité, an zwei Tagen, am 18. und 19. d. M., 700 arme Bewohner Laibachs und Umgebung unentgeltlich bewirthet zu können. Aus den Reichen der Bewirtheten erhoben sich Stimmen, die auf das Wohl des Kaisers Franz Josef, auf das Wohl des Gründers des Volksschulensondes Herrn Stadtkassier Hengstler, auf die Wohltätigkeit dieses Vereines, insbesondere aber auf das die Küche leitende und besorgende, unermüdet thätige Damen-Comité, an dessen Spitze die Frauen L. Oberlieutenantsgattin Lormin und Beamtenswitwe Weinhart saßen, laute „Lebehoch“ und „Zivio“ ausbrachten. Die Armen erlebten thatsächlich einen Kaiserstag. — Der hiesige privilegierte Schießstand feierte das Geburtsfest des Kaisers durch ein Festschießen, das gestern um 9 Uhr vormittags begann und abends nach 7 Uhr endete. Die besten Schützen erbeuteten sechs mit Silbermünzen reichlich und elegant ausgestattete Beste und zwei modern, ja kunstvoll gearbeitete Ehrengaben. Die Regiments-Musikkapelle spielte auf dem Plateau vor dem Schießhause von 3 bis 7 Uhr abends. Eine große Anzahl von Gästen schlugen auf dem Plateau und in dem nächst gelegenen Walde ihre Zelte auf. Es gewannen die Ehrengaben für die größte Kreisanzahl in fünf Schüssen auf der Feldscheibe Herr Oscar Tschinkl mit 64 und auf der Standscheibe Herr Franz Suppanitsch mit 45 Kreisen. Auf die Ehrenscheiben konnte jeder Schütze höchstens 2 Serien mit je 5 Schüssen machen. — Beste gewannen auf der Feldscheibe, größte Kreisanzahl in 5 Schüssen, die Herren Oscar Tschinkl das erste mit 86, J. Zenari das zweite mit 90 (eine bisher hier noch nicht erreichte Kreisanzahl in 5 Schüssen) und Victor Goll das dritte mit 74 Kreisen. Auf der Standscheibe (tieferer Schuß) erhielten die Herren Karl Raringer das erste, Franz Suppanitsch das zweite und Peter Jugowiz das dritte Best. — Der Laibacher Militär-Veteranenverein celebrierte den Kaiserstag gestern durch eine äußerst gemüthliche Soirée im Garten der Schreiner'schen Bierhalle in der Petersstraße. Die Soirée war sehr gut besucht, die städtische Musikkapelle erheiterte die in bester Stimmung befindliche Gesellschaft. Die Mitglieder des Militär-Veteranenvereines brachten auf das Wohl des Kaisers kühnliche Hochrufe aus.

— (Alerhöchste Auszeichnung.) Sr. Maj. der Kaiser hat dem landschaftlichen Portier Jakob Schitto

in Laibach in huldvollster Anerkennung seiner vieljährigen belobten Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz verliehen. Dieser kaiserliche Gnadenact versetzte den im Dienste des Staates und der Landschaft Krain ergrauten Mann und dessen zahlreiche Freunde in die freudigste Stimmung. Jakob Schitto, geb. 1811 zu Wörth bei Oberlaibach, besuchte in den Jahren 1819, 1820 und 1821 die Volksschule in Laibach, leistete schon im Jahre 1822 Comptoirdienste in einem Großhandlungshause in Triest, war vom Jahre 1823 bis einschließlich 1828 Diener dieses Hauses, in den Jahren 1831 und 1832 Kammerdiener bei einem russischen Gesandten, in den Jahren 1833 bis 1844 Kammerdiener bei dem damaligen Gouverneur von Jährien, Freiherrn von Weingarten in Mailand, Triest und Laibach, trat am 1sten Mai 1844 als Portier in die Dienste der Landschaft Krain, im Jahre 1850 in ärarischen Dienst als Portier der krainischen Statthalterei und Landesregierung, in welchem Schitto bis 1860 verblieb; im Jahre 1860 trat er in gleicher Eigenschaft wieder in Dienste der krainischen Landschaft über, in welcher Stellung Schitto sich noch heute befindet. Schitto diente unter den Gouverneuren v. Weingarten und Graf Welfersheimb, dem Statthalter Grafen Chorinsky und unter den Landeshauptmännern: Freiherrn v. Kodelli, v. Burgbach, Dr. Razlag, Grafen Auersperg und derzeit unter Dr. v. Kaltenegger.

— (Wohltätige Spenden.) Zur Bewirthung der Armen anlässlich des Kaiserfestes in der hiesigen Volksschule spendeten die Herren Verwalter Rosler 4 1/2 Eimer Bier und Bäckermeister Federl 800 Stck Brode.

— (Das Seesest.) welches der Hotelbesitzer Herr Mallner aus Anlaß des kaiserlichen Geburtstages am 18. d. in Belled arrangierte, fiel glänzend aus; sämtliche Schiffe, die See-Ufer, das Schloß, die Hotels und Villen waren mit Lampen- und bengalischen Flammen beleuchtet, auch an patriotischen Rundgebungen fehlte es nicht. Nach Schluß der Seesahrt versammelte sich die disinguirte Gesellschaft, darunter Frau v. Wibmann, Freiherr v. Schwarz-Senborn und Sectionschef v. Rörbling, im festlich decorierten Speisefeston des „Hotels Mallner“, und eine gelungen in Szene gesetzte Tanzunterhaltung beschloß den angenehmen Festabend.

— (Zur ewigen Ruhe.) Dem in der gestrigen fünften Abendstunde stattgefundenen Leichenbegängnisse der am 17. d. M. in Laibach verstorbenen k. k. Professorgattin und Lehrerin an der hiesigen k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt Frau Ludmilla Linhart geb. Klementik wohnten nebst den leidtragenden Verwandten Vertreter der Landeschulbehörde, des Bezirks- und Orts-Schulrathes, sämtlicher Lehranstalten, des Gemeinderathes und aller Bevölkerungstheile, nahezu sämtliche Zöglinge der Lehrerinnen-Bildungsanstalt bei. Nicht nur der hinterbliebene Ehegatte, auch die Lehrerschaft und die Töchter der Lehrerinnen-Bildungsanstalt haben durch diesen unerwartet und allzufrüh eingetretenen Todesfall einen herben, großen Verlust zu beklagen.

— (Die Laibacher Sparcasse) veröffentlicht soeben einen Auszug aus ihrem Rechnungsabschluss für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Juni 1877. Wir entnehmen diesem Rechnungsstücke nachfolgende Daten: Einlagen von 7485 Parteien 1.471,501 fl., Rückzahlungen (Kapital und Zinsen) an 9801 Parteien 1.464,012 fl.; Gesamtsumme des von der Sparcasse verwalteten Vermögens 12.631,272 fl. I. Activstand: Pupillarmäßig versicherte Schuldbriefe 7.114,539 fl., rückständige Zinsen bis Ende Juni 133,440 fl., Darlehen auf Staatspapiere, Gold und Silbermünzen sammt Zinsen 299,271 fl., Darlehen an das hiesige Pfandamt sammt Zinsen 100,025 fl., escomptierte Effecten 457,969 fl., einheitsliche Staatsschuld in Noten und Silber, Lotterie-Anleihen 1854 und 1860, Grundentlastungs-Schuldverschreibungen, Pfandbriefe der österr. Nationalbank, der Bodenkreditbank, der galizischen Nationalbank, der Bodencreditanstalt, zusammen 3.309,153 fl., Kreditvereinsdarlehen 132,718 fl., Zinsen von Wertpapieren 6,292 fl., Dienstcautionen 14,350 fl., Pensionsfond 80,000 fl., Realitätenwerthe 552,059 fl., verschiedene Posten 5,529 fl., Kassenbarchaft 425,924 fl. II. Passivstand: Kapitaleinlagen der Interessenten in 28,055 Blöcken 9.985,627 fl., Zinsen der Interessenten 1.646,377 fl., vorhinein bezahlte Zinsen von Activkapitalien 26,542 fl., Dienstcautionen 14,350 fl., Pensionsfond 80,000 fl., Reservefond 886,305 fl., für Wohltätigkeitszwecke 7,980 fl., zusammen 12.631,272 fl.

— (Zum Jubiläum in Laas.) Dr. Jarnil und Dr. Bošnjak konnten sich das Vergnügen nicht verlagern, gelegentlich der Jubiläumfeier in Laas zu Ehren der russischen Brüder und Waffensiege einige nationale Valeden steigen zu lassen; als aber Dr. Bošnjak auch eine Bombe abfeuern wollte, entriß Bezirkshauptmann Freiherr v. Gussich dem feurigen Agitator die brennende Lunte.

— (Berwaltungsanzeige.) Herr Leo Suppantitsch, k. l. Lieutenant a. D. und Redaktionsmitglied der „Laib. Btg.“, hat sich am 18. d. M. mit Fräulein Julie Schulte, Lehrerin an der hiesigen k. l. Lehrerinnen-Bildungsanstalt, verheiratet.

— (Viehansfuhr.) Im Verlaufe der vorigen Woche gingen mehr als 40 Waggons mit Rindviehstücken via Laibach-Obertrain nach Baiern, beziehungsweise Baden. Im genannten Großherzogthume wurde im vorigen Jahre wegen dort eingetretenen Futtermangels der halbe Viehstand dem Heile geopfert, die dortigen Landwirthe füllen daher heuer die entstandenen Lücken mit Krainer, Kärntner, Steirer, Oberösterreich und Salzburger Vieh aus.

— (Zu Schutzzwecken.) spendete Herr Bezirkshauptmann Dollhoff in Gottschee den Betrag von 20 fl.

— (Aus den Raabdarprovinzen.) Landesgerichtsrath Josef Grogger in Graz wurde zum Oberlandesgerichtsrath ernannt. — Die Sannthaler Alpen werden gegenwärtig, wie die „All. Btg.“ berichtet, von Gili aus sehr fleißig besucht, namentlich wurde die Ostfira in den letzten Tagen häufig bestiegen. Die Korodica-Gütte (1/2 Stunde unter dem Gipfel) ist jetzt vom Planinzel zum Ueberrichten eingerichtet, nur etwas mehr Geshirr (Schalen und Gläser) wäre erwünscht. Besucher des hinteren Sannthales müssen auf die Brana, zu welcher von Professor Frischhaus der Steig mit rother Farbe markiert ist, wegen des außerordentlich instructiven Einblickes in die ganze Gruppe aufmerksam gemacht werden. In den letzten Tagen, u. z. am 7. August, wurde die für unersteigbar gehaltene Werglagora von Prof. Frischhaus bezwungen. Der Besuch der Sannthaler Alpen würde an Ausdehnung gewinnen, wenn wöchentlich ein Leiterwagen bis Leutsch ginge; von hier aus hat der Weg keine Schwierigkeit, zumal die Gemeinde Sulzbach die schlechten Stellen bei der Nadel gründlich ausbessern ließ. Schwächere Touristen könnten auch den Wagen fast bis zum Ninkafalle benutzen. Es wäre das die bequemste und dabei billigste Methode zum Besuche der Sannthaler Alpen, an der sich gewiß auch zahlreiche Gäste, die in Gili ihre Sommerfrische halten, anschließen würden.

— (Aus dem Amtsblatte.) Kundmachungen, betreffend: 1.) die Verleihung von vier Hohenheim'schen Stiftplätzen im Linzer Taubstummen-Institute; 2.) die Wiederbesetzung des Tabak-Subverlages in Moräutsch; 3.) die präferirliche Bestätigung der Beschlagsnahme der Nummer 180 des „Slovenski Narod“; 4.) die Auflage der Laibacher Stadtkasserechnung und städtischen Fondrechnungen für das Jahr 1876 zur öffentlichen Einsichtnahme; 5.) die Befegung von Lehrstellen in Obergörzsch, Asp, Mitterdorf und Karnervellach, im Bezirke Radmannsdorf; 6.) die Errichtung neuer Grundbücher für die Katastralgemeinden Zirkischitz und Otof; 7.) die Befegung von Lehrstellen in Möttiling, in Littai, St. Veit bei Sittich und Sagor, im Bezirke Littai; 8.) die Verleihung einer Graf Lichtenberg'schen Staatsbeamtenstiftung; 9.) die Befegung von Hebammenstellen in Bigaun und Ratschach.

Witterung.

Laibach, 20. August.

Formittags trübe, dann Aufklärung, heute der heißeste Tag, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 20° 4', nachmittags 2 Uhr + 30° C. (1876 + 21° 7'; 1875 + 25° 1' C.) Barometer im Fallen 737 78 mm. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 21.8°, das gestrige + 22.3°, beziehungsweise um 2.9° und 3.5° über dem Normale.

Angelkommene Fremde

am 19. August.

Hotel Stadt Wien. Merli, Fischer, Salzer, Forstsch; Petrich und Strudenoff, Trief. — Novak, Kfm., Wien. — Peter, Beamter, Pettau. — Solar, Student, Rudolfswerth. — Bandler, Beamter, Steinamanger. — Grefel, Gutsbesitzer, Triefen. — Dr. v. Hofer, Advokat, Graz. — Bauer de Dubahegh f. Fam., Fiume.

Hotel Elefant. Wilsburger, Dornbein. — Dr. Musan von Fogolari, Advokat; Snoj, Priester, Trief. — Baudanin, Profos, Kasan. — de Coll, Italianer. — Gebular, Prof., Gbrz. — Gulich, Lomic, Germano und Matevich, Fiume. — Bajaber, Prof., Bengg. — Kuntschig, Hauptm., Untertrain. — Nigheiti, Gbrz. — Janan, Kfm., Radmannsdorf. — Braune, Apotheker, Gottschee. — Dr. Miklauz, Advokat, Marburg. — Fritsch, Ingenieur, Draßnig. — Pefaric, Gili. — Candussi, Grundbes., Romas.

Hotel Europa. Deu, Drachenburg. — Thamm f. Frau, Graz. — Bessler, Maschinist, Trief. — Landel, Def., Rann.

Sternwarte. Smolli, Loitsch. — Krez, Wien. — Zaplatar, Ukenide.

Mohren. Neuman und Edler, Wien. — Augustin, Graz.

Verstorbene.

Den 17. August. Peter Moporkic, Schneider, 42 J., Fittalspital.

Den 18. August. Anna Biskal, Institutsarme, 62 J., Versorgungshaus, Schlagfl. — Karl Pollak, Handelsmannskind, 6 Tage, Wienerstraße Nr. 19, Rinnbadekraupf. — Anton Anroina, Privatenskind, 2 1/2 Monate, Stadt Nr. 228, Fraisen.

Den 19. August. Maria Borpac, Institutsarme, 77 J., Versorgungshaus Nr. 7, Gehirnhautentzündung. — Ludwig Ham, Arbeiterkind, 11 Tage, Polanadam Nr. 48, Rinnbadekraupf.

Als unterstützende Mitglieder der Laibacher freiw. Feuerwehr

leisteten den Jahresbeitrag pro 1877:

Katharina Mauser	mit 5 fl.
Herr Dr. W. Finz	2 "
C. Kbern	5 "
Rudolf Millig	5 "
L. Pirkler	5 "
Max Patat	2 "
Dr. Josef Suppan	5 "
Franz Suppantitsch	5 "
Johann Schmidl	2 "
F. Fortuna	5 "
Albert Ramm	5 "
Franz Slovka	5 "
E. Mahr	1 "
A. Dreo	10 "

(Wird fortgesetzt.)

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 18. August.

Weizen 9 fl. 10 kr., Korn 5 fl. 85 kr., Gerste 4 fl. 55 kr., Hafer 3 fl. 9 kr., Buchweizen 6 fl. 80 kr., Hirse 5 fl. 85 kr., Kukuruz 6 fl. — fr. pr. Hektoliter; Erdäpfel 3 fl. 57 kr. pr. 100 Kilogramm; Hülsen 7 fl. — fr. pr. Hektoliter; Rindschmalz 92 kr., Schweinsfett 85 kr., Speck, frischer, 74 kr., Speck, geselchert, 78 kr., Butter 85 kr. per Kilogramm; Eier 2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinsfleisch 60 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 78 kr., Stroh 1 fl. 51 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 80 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. pr. vier C-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Gedenktafel

über die am 24. August 1877 stattfindenden Victionen.

3. Feilb., Banit'sche Real., Verb., BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Anzil'sche Real., Ragov, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Dželan'sche Real., Unterschadol, BG. Rudolfswerth. — 2. Feilb., Robe'sche Real., Schweinberg, BG. Tschernembl. — 1. Feilb., Rajbic'sche Real., Lustthal, BG. Egg. — 2. Feilb., Struzel'sche Real., Nalko, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Remanic'sche Real., Bojalovo, BG. Möttiling. — 2. Feilb., Pangretic'sche Real., Tschöplach, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Wustar'sche Real., Grintovz, BG. Seisenberg. — 2. Feilb., Louise'sche Real., Prevole, BG. Seisenberg. — 2. Feilb., Mahorkic'sche Real., Rudolfswerth, BG. Rudolfswerth. — 2. Feilb., Kregar'sche Real., Verbovo, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Golob'sche Real., Oberseiching, BG. Krainburg. — 1. Feilb., Klementic'sche Real., Kerchdorf, BG. Möttiling. — 1. Feilb., Kalin'sche Real., Landstraß, BG. Landstraß. — 1. Feilb., Lupit'sche Real., Obergradische, BG. Landstraß.

Telegramme.

Petersburg, 19. August. Ueber speziellen Antrag des Großfürsten kam dem Generalstabe der Befehl zur Mobilmachung zweier Grenadierdivisionen und einer Kavalleriedivision zu, die früher zum Grenadiercorps zählte. — Nach Petersburg wird offiziell aus Alexandropol gemeldet: Der

Angriff der Türken am 13. August auf unseren rechten Flügel bei Mughastate wurde abgeschlagen. Die Türken sind bis zum Flusse Aischna zurückgedrängt worden. Auf Seite der Russen 23 Tode und 38 Verwundete.

Konstantinopel, 18. August. Suleiman Pascha beherrscht den Hainbughaz Paß, ist aber über denselben hinaus noch nicht vorgerückt. Kassim Pascha hat, nach Schipla marschierend, in Salonichi den Belagerungszustand proclamiert.

Erzerum, 18. August. Ismail Pascha erhielt Verstärkungen und wird den Vormarsch auf russisches Gebiet fortsetzen. Hobart Pascha ist nach Sinope abgegangen.

Dankagung.

Für die vielfachen Beweise der Theilnahme anlässlich des Todes und der Beerdigung meiner unergestlichen Gattin, Frau

Ludmilla Linhart,

sage ich hiemit in meinem und im Namen meiner Angehörigen den tiefgefühltesten Dank.

Laibach, 19. August 1877.

Prof. Wilh. Linhart.

Kleiner Anzeiger.

Ein Darlehen von 2000 fl. wird auf eine größere Landrealität im Littauer Bezirke aufgenommen. — Ein großes Handlungshaus in einem nahen Bezirksorte nimmt zwei Lehrlingen auf. — Kosthäuser werden hier Studierenden empfohlen. Räberes in F. Müllers Annoncen-Bureau. (414)

Herrn-Wäsche, eigenes Erzeugniß,

solichste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfohlen.

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bespassende Hemden verabsolgt. (341) 20

Bandwurm

heißt (auch brieflich) Dr. Bloch in Wien, Praterstraße Nr. 42. (369) 3—1

Wiener Börse vom 18. August.

Staatsfonds.	Werb	Ware	Pfandbriefe.	Werb	Ware
Sperg. Rente, 5 fl. Jan. bto. etc. 5 fl. in Silber	63.20	63.20	105.—	105.—	105.—
Rose von 1854	107.—	107.50	89.—	89.—	89.—
Rose von 1860, ganz	112.—	112.25	97.70	97.70	97.70
Rose von 1860, fünf	118.60	119.—	90.75	90.75	90.75
Premienf. v. 1864	134.—	134.25			
Grandent-Obl.			Franz Josef-Bahn	89.75	89.75
Stiebnbürg.	73.75	74.25	Def. Nordwestbahn	85.—	85.—
Ungarn	74.50	75.—	Siebenbürger	63.50	63.50
			Staatsbahn	103.—	103.—
			Südbahn à 5 Pers.	92.—	92.—
			bto. Bond		
Aktion.			Lose.		
Anglo-Bant	84.75	85.—	Kredit-Lose	161.75	161.75
Kreditanstalt	178.50	178.75	Wulff-Lose	13.50	13.50
Depostentant	128.—	129.—			
Escompte-Anstalt	690.—	690.—	Wochs. (3Mon.)		
Franco-Bant			Kugelsburg 100 Mart	58.80	58.80
Hambelbant			Franz. 100 Mart		
Nationalbant	890.—	892.—	Hamburg		
Def. Bankgesell.			London 10 Pfd. Sterl.	121.15	121.15
Union-Bant	61.50	63.—	Paris 100 Francs	48.15	48.15
Berchsbant	87.—	87.50			
Kilfild-Bahn	114.—	114.50	Münzen.		
Rail Ludwigbahn	246.—	248.25	Rail. Münz-Ducaten	5.74	5.75
Rail. Ell.-Bahn	169.10	170.50	20-Francsstück	9.70	9.75
Rail. Fr. Josef	134.—	134.50	Deutsche Reichsmart	69.40	69.40
Staatsbahn	259.—	259.50	Silber	108.50	108.75
Südbahn	67.50	68.—			

Telegraphischer Kursbericht

am 20. August.

Papier-Rente 63.25. — Silber-Rente 66.75. — Gold-Rente 74.80. — 1860er Staats-Anleihen 112.—. — Bankactien 814. — Creditactien 175.40. — London 121.30. — Silber 105.85. — R. l. Münzknoten 5.74. — 20-Francs Stück 9.71. — 100 Reichsmart 59.55.